

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparafasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 215

Donnerstag, den 14. September 1939

113. Jahrgang

England vergewaltigt die neutralen Staaten

London eröffnet die Hungerblockade gegen die Frauen und Kinder Europas — Unverschämte englische Einnischung in den Weltmarkt. Wie lange werden die Großmächte und alle andern davon betroffenen Staaten der Welt sich diese Seeräuberei auf ihre Schiffe gefallen lassen?

DNB, Berlin, 13. Sept. In Deutschland ist jetzt die von der britischen Regierung verkündete Liste der Güter bekannt geworden, die England als Konterbande behandeln will, d. h. also, die Güter, die England sich anmaßt, durch seine Kriegsschiffe als Seebente aufbringen zu lassen. Jedes Schiff einer fremden Nation, das deutsche Güter an Bord hat, wird in Zukunft von britischen Schiffen versenkt oder geraubt werden. Die Aufzählung der Güter ist so umfangreich, daß es sich hier um ein Dokument struppeliger Rechtsverletzung und echt britischer Grausamkeit englischer Kriegsführung dar, die sich den von zwei britischen Agenten des Secret Service angefertigten teuflichen Nordstern in Bromberg würdig an die Seite stellt. Nach allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen gelten im Seekrieg als Konterbande nur Güter und Gegenstände, die unmittelbar der Rüstung der kriegsführenden Streitkräfte dienen. Im übrigen sollen andere Waren hierunter insofern, als sie erwerbenermaßen für den Gebrauch der feindlichen Armee bestimmt sind.

Ein Blick in die englische Liste zeigt, daß sich England in seiner Seeräuberei über all diese völkerrechtlichen Schranken hinwegsetzt und nunmehr gewillt ist, zu den Methoden der reinen Seeräuberei zurückzukehren.

Die Liste enthält eine große Anzahl von Gegenständen, die England zur Seebente machen will, die für den Gebrauch der Zivilbevölkerung bestimmt sind. So sollen z. B. alle Arten von Nahrungsmitteln und Futtermitteln, alle Bekleidungsgegenstände sowie alle zu ihrer Erzeugung und Herstellung dienenden Gegenstände Konterbande sein. Von irgendeiner Beschränkung ist in keiner Weise die Rede. Das heißt also, England verkündet hiermit in aller Form die Hungerblockade gegen die Frauen und Kinder aller europäischen Länder.

Es mag sich das Recht an, die Nahrungs- und Futtermittel, die Europa nicht genügend zum Unterhalt und zur Ernährung seiner Gesamtbevölkerung und zur Fütterung seines Viehbestandes

produzieren kann und bisher von Uebersee importieren mußte, zu kontrollieren und zu beschlagnahmen, d. h. also, England will in Zukunft Ländern wie Italien, Spanien, Jugoslawien, Griechenland, Holland, den skandinavischen Staaten, den baltischen Staaten usw. diktiert, was sie essen und was nicht, welche Kleider sie tragen und welche nicht, wieviel Vieh sie füttern dürfen usw. Da aber von solchen Maßnahmen in erster Linie die Frauen, Mütter, Kinder und Greise betroffen werden, so bedeuten die angelegentlichsten britischen Maßnahmen einen Kampf ohne Erbarmen für die Unterernährung und das Verhungern der heranwachsenden europäischen Jugend, sowie für das baldige Absterben aller alten Leute.

Die Widerstandskraft des deutschen Volkes wird hierdurch in keiner Weise betroffen. Deutschland, das im Weltkrieg 4 1/2 Jahre unter wesentlich ungünstigeren Umständen kämpfte und dann unter einer anderen Regierung trotzdem den Weltkrieg gewonnen hätte, geht heute mit ganz anderen Reserven und Möglichkeiten in diesen Krieg, als 1914. Es steht ihm vor allem nach der Niederschlagung Polens der gesamte Osten nicht als Feind gegenüber, sondern als Freund und Verbündeter zur Seite. Was die deutsche Widerstandskraft anbetrifft, so wird also die englische Maßnahme in wahrstem Sinne des Wortes ein Schlag ins Wasser sein.

Anders liegt es mit dem Handel der neutralen Länder. Es besteht bei uns kein Zweifel, daß das wirtschaftliche Leben der Neutralen durch diese englischen Seeräubermethoden allmählich erschwert werden wird. Es bleibt die Frage offen, ob die Großmächte und sonstigen neutralen Staaten sich diese britischen Unverschämtheiten auf die Dauer gefallen lassen.

Was Deutschland anbetrifft, so nimmt es den Kampf auf. Bisher hat die Reichsregierung durch ihre Preisordnung sich in der Seeräuberei freigegeben an die geltenden Rechtsregeln gehalten. Dieser Zustand ist nun durch den englischen Völkerrechtsbruch hinlänglich. Die Reichsregierung ist gezwungen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und hat daher ihre bisherige Preisordnung entsprechend geändert.

Die nun auch von diesen Gegenmaßnahmen betroffenen neutralen Länder aber wissen eindeutig, wer für diese von Deutschland nicht gewollte Entwicklung die alleinige Verantwortung trägt: England.

Die Reichsregierung erließ ein Gesetz zur Verringerung der Preisordnung und eine Bekanntmachung über bedingtes Banngut.

Tagung der Oslo-Staaten beendet

Uebereinstimmung über die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Handelsverkehrs

Brüssel, 13. Sept. Der Ständige Ausschuss der Oslo-Staaten beendete seine Arbeiten im Außenministerium. Ueber die Sitzung wurde folgender Bericht veröffentlicht: Der Ständige Ausschuss der Oslo-Staaten tagte am 11. und 12. September und unter suchte im Beisein von Sachverständigen die auf seiner Tagesordnung stehenden Fragen. Der Meinungsaustausch über die angelegentlichsten des Krieges zu treffenden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Handelsverkehrs ergab eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten unter den vertretenen Ländern.

Gefährliche Lüge des Heffenders Wilna

Sinnlose Aufwiegelung polnischer Zivilisten

Berlin, 13. Sept. Der polnische Rundfunksender Wilna bringt laufend Aufrufe an die polnische Zivilbevölkerung, am Kampf gegen deutsche Truppen teilzunehmen. Die Verantwortungslosigkeit dieser Hege geht so weit, daß den bedauernswerten Zivilisten eingeredet wird, dieser Kampf sei gänzlich ungefährlich. Zu diesem Zweck erfindet Radio Wilna eine Londoner Radiomeldung, in der angeblich mitgeteilt wird, daß es auch für einen Zivilisten eine Kleinigkeit sei, einen deutschen Panzerwagen zu vernichten.

Der Führer in Lodz

Führer-Hauptquartier, 13. Sept. Auf seiner Frontfahrt am Mittwoch traf der Führer um 15 Uhr in Lodz ein. Die Fahrt des Führers mitten durch die Stadt, die erst am Wochenende befehligt wurde, bildete für die deutschen Truppen und die Bevölkerung eine riesige Ueberreicherung.

Göring beim Führer und bei seinen Fliegern

DNB, ..., 13. Sept. Generalfeldmarschall Göring suchte am Dienstag vormittag den Führer in seinem Hauptquartier auf und erstattete ihm in einem zweistündigen Vortrag Bericht über den weiteren Einsatz der Luftwaffe und über die Maßnahmen, die er als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung bisher getroffen hat.

Im Anschluß daran begab sich der Generalfeldmarschall in seinem Flugzeug zu den Frontverbänden der Luftwaffe, die in den letzten Tagen im Raume zwischen Warschau und den Karpaten eingesetzt waren. Er dankte seinen Fliegern auf verschiedenen Einsatzgebieten für die gewaltigen Leistungen, die seine Erwartungen und auch die des deutschen Volkes voll gerechtfertigt hätten, und zeichnete im Namen des Führers eine Reihe von Besatzungen, die besonders mutige Taten vollbracht haben, mit dem Eisernen Kreuz aus. Auf den Anfahrtswegen wurde der Feldmarschall von der in Städten und Dörfern dichtes Spalier bildenden Bevölkerung mit hellem Jubel begrüßt. Es war der Dank der Grenzbevölkerung für die Einsatzbereitschaft, die Kampfesfreudigkeit und die Erfolge seiner Luftwaffe.

Besuch der Front von Radom

Berlin, 13. Sept. (DNB) Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am 12. September zum Stab des Generals der Artillerie von Reichenu und von dort aus in die vorbereitete Front zu Teilen der an der Schlacht bei Radom beteiligten Truppen.

„Die Verhältnisse unerträglich geworden“

Vertreter der Warschauer Bevölkerung bitten die deutschen Truppen um Befreiung vom Terror bewaffneter Banden

Berlin, 13. Sept. Vertreter der Bevölkerung von Warschau baten am Dienstag um Befreiung von dem in Warschau herrschenden Terror bewaffneter Banden. Bei den die Stadt Warschau einschließenden deutschen Truppenteilen meldeten sich am Dienstag nachmittag fünf Vertreter der Bevölkerung von Warschau, darunter zwei Frauen. Ihre Namen sind: Marjan Bialowski, Jozymunt Kojczowski, Mieczyslaw Cucha, Wanda Wierzbowska und Helena Wengrowiska. Sie meldeten sich bei einem deutschen Bataillonskommandeur und baten darum, zu einem der nächsten Truppenkommandos geführt zu werden. Sie erklärten im Namen von Jehntausenden von Männern, Frauen und Kindern der Stadt Warschau zu kommen, weil die Verhältnisse in Warschau unerträglich geworden sind.

Auf der Straße Lemberg — Lublin

Kawa Ruska und Tomaszow erreicht

DNB, Berlin, 14. Sept. Schnelle Truppen haben die große Straße Lemberg-Lublin bei Kawa Ruska und Tomaszow erreicht.

Die stürmische Verfolgung geht weiter

Polnische Gruppe bei Radom vernichtet — 14 polnische Flugzeuge zerstört — Jüdische Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden eingeschlossen — Lemberg erreicht

Berlin, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 12. September setzte das deutsche Ostheer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort.

Weiterleits Przemysl vorstoßend, wurden Sambor und Jaszow genommen und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die jüdisch Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgehört zu existieren. Die gewaltige Menge an Gefangenen, Geschützen und Kampfgerät aller Art wird noch gesichtet und gezählt. Alle Versuche der um Radom umstellten fünf polnischen Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert. Der konzentrische Gegenangriff unserer Divisionen ist im Gange.

Östwärts und südostwärts von Warschau sind Straßen und Bahnlinien Warschau-Siedlice mit starken Kräften überschritten; am äußersten Ostflügel stehen motorisierte Truppen 40 Kilometer nördlich Brest.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden weichende 18. polnische Division nördlich des Bug gesiekt.

Die Luftwaffe greift auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen ostwärts der Weichsel an. Im Bahnhof Krynynopol brennen drei Züge. Der Flugplatz Lubl wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Biala-Podlaska in Brand geschossen. 14 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftanstrengung

brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.

Im Westen wurde der Birnberg etwa 6 Kilometer südostwärts Saarbrückens, auf dem sich der Feind mit zwei Kompanien festgesetzt hatte, im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen. Sonst nur geringe Vorpostenkämpfe.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Polens Regierung und Heerführer machen offene Städte und Dörfer zum Kampfgebiet

Scharfe militärische Gegenmaßnahmen angekündigt

Führerhauptquartier, 13. Sept. In letzter Zeit häuften sich die Fälle, in denen polnische Regierungs- und Armeestellen die Bevölkerung offener Städte anfordern, einbringenden deutschen Truppen im Weichselgebiet der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, durch den polnischen Rundfunk und durch sonstige Aufrufe die Bevölkerung aufgefordert, zum Frontkierkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgendes bekannt:

Die übergrößen Rücksichtnahme der deutschen Artillerie und der deutschen Flieger auf offene Städte, Märkte oder Dörfer ist an eine Voraussetzung geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfgebiet erklärt und gemacht werden. Da der Feind ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsatze ablehnt, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt ab mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen.

Die deutsche Luftwaffe wird im Bereich mit schwerer Artillerie jene militärischen Maßnahmen durchführen, die geeignet sind, in kürzester Zeit solchen Orten die Zwecklosigkeit ihres Widerstandes klarzumachen. Die Folgen, die daraus der schwergeprüften Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unfähigen wie gewissenlosen Heerführer.



Modlin von Deutschen eingeschlossen

DRS. Berlin, 13. Sept. Die an der Mündung des Narew in die Weichsel nordwestlich Warschau gelegene wichtige Festung Modlin ist von den deutschen Truppen eingeschlossen.

USA. fühlen sich angelogen

Washington, 13. Sept. Die hemmungslose englische Lügenfabrik, die sich während der ersten zehn Kriegstage im amerikanischen Rundfunk breit gemacht hat, hat nun die amerikanischen Rundfunkgesellschaften doch in Furcht versetzt, daß dadurch der Propagandabogen überspannt und das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt würde. Daher einigten sich am Dienstag Associated Press zufolge die drei größten amerikanischen Rundfunkgesellschaften National, Columbia und Mutual darauf, daß bei den Nachrichtenmeldungen über den europäischen Krieg gewisse Richtlinien eingehalten werden sollen. Die Abmachung verspricht, „zu versuchen, durch die Art der Nachrichtenwiedergabe die Erwedung von Entsetzen, Spannung und unnötiger Erregung zu vermeiden“. Bei Uebersetzungen sollen nach Möglichkeit amerikanische Bürger sprechen, ferner soll jeweils angegeben werden, ob die Nachrichten vor ihrer Weitergabe nach den Vereinigten Staaten in Europa zensiert wurden.

Kurze Auslandsmeldungen

Englische Ministerien verlassen London

In England wird amtlich bekanntgegeben, daß die Mehrzahl von Regierungsbeamten London verlassen wird. Die Zahl der Beamten, die ihren Amtssitz in sicheren Gegenden aufschlagen wollen, wird mit 8000 beziffert. Es wird zwar amtlich versichert, daß jedes Ministerium „auch weiter in London vertreten sein werde“. Bei einem Vergleich der London verlassenden Beamten mit der Gesamtzahl der in den Zentralbehörden Tätigen ergibt sich aber, daß in Zukunft die Befehlskette der in London weiter verbleibenden Beamten außerordentlich schwach sein wird.

Auch Eden löst ins Horn

Der als Dominienminister ins Kabinett wieder ausgenommene Sanctionsminister Eden hat eine Rede gehalten, in der er, seiner Einstellung entsprechend, noch etwas deutlicher die englischen Kriegsziele unterstrich, als es seine Ministerkollegen getan haben. Er stellte seine Rede nämlich unter den Leitgedanken, daß England „für die gleiche Sache kämpfe wie im Weltkrieg“. Er bestätigte damit die deutsche Auffassung, daß die plutokratische englische Oberschicht unter allen Umständen das Diktat von Versailles aufrechterhalte. Während die englische Propaganda sonst genau so betrügerisch wie vor 25 Jahren harmlosen Gemütern einreden will, der Kampf der Londoner Regierung gelte nicht dem deutschen Volk, erklärte Eden, „wenn nötig werde man auch dem deutschen Volk klar machen, daß England bis zum bitteren Ende zu kämpfen bereit ist“. Daß Eden ein bitteres Ende für sein Land voraussetzt, ist der einzig interessante Punkt seiner Rede.

Schlagerien zwischen den Besatzungen der „Normandie“ und der „Queen Mary“

Zwischen Besatzungsmitgliedern des französischen Dampfers „Normandie“ und des englischen Dampfers „Queen Mary“ kam es, wie erst jetzt bekannt wird, am Pier des Neuporster Hafens zu schweren Schlägereien. Die französischen Seesoldaten hatten nämlich die Engländer beschuldigt, Frankreich in einen Krieg hineingezogen zu haben, der Frankreich nichts angehe und durch den die englische Regierung Frankreich nur zum Prügelknaben Englands machen wolle. Die Schlägerei nahm derartige Ausmaße an, daß Polizei zur Hilfe herbeigerufen werden mußte. Besondere Wut wurde durch Zwischenfall in der Neuporster Presse, die über ein ganzes Heer von Schiffsberichterstattern verfügt und auch sicherlich davon unterrichtet war, völlig tobgeschwiegen. Die beiden Dampfer „Normandie“ und „Queen Mary“ liegen immer noch untätig im Neuporster Hafen.

Massenverbreitung der Molotow-Rede

Die Rede, die der russische Außenminister Molotow anlässlich der Ratifizierung des deutsch-russischen Abkommens gehalten hat, wird jetzt als Flugchrift in Massenaufgabe verbreitet. Der Auftrag wurde zur beschleunigten Erledigung den größten Druckereien der Sowjetunion übergeben.

Neutrale Staaten in Sorge

Zu den Ländern, in denen die englische Gewaltpolitik gegenüber dem Handel der neutralen Staaten mit größter Beforgnis betrachtet wird, gehört auch Uruguay. Die Presse der Hauptstadt Montevideo weist den Standpunkt Englands, daß sogar Lebensmittel als Kriegstonnerbande zu betrachten seien, entschieden zurück und betont dabei, daß er in schärfstem Gegensatz zu allen bisherigen Auffassungen stehe. Auch in Jugoslawien herrscht große Beforgnis über die Schwierigkeiten, die für die Kohlenversorgung des Landes durch die englische Blockade entstehen könnten. In Brüssel wird sorgenvoll darauf hingewiesen, daß sämtliche Schiffe, die mit Getreide für Belgien beladen seien, in England zurückgehalten werden. Die „Boiz du Peuple“ berichtet, England habe bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien die Kontrolle der belgischen Kolonialerzeugnisse gefordert und als Gegenleistung Lebensmittel für Belgien angeboten, die jedoch sogar mengenmäßig völlig unzureichend gewesen seien. In Dänemark hat die Einschränkung in der Brennstoffzuteilung bereits zur Unterbrechung vieler öffentlicher Bauten geführt, so z. B. der Wege- und Brückenbauten.

Lebensmittelbeschlagnahme in England

Das britische Ernährungsministerium hat in der vergangenen Nacht alle Zuckervorräte in England, einschließlich der noch auf Schiffen befindlichen, beschlagnahmt. Ebenso ist alles Kühl- und Gefrierfleisch requiriert worden.

Franco ruft die Spanier zurück

Die spanische Botschaft in Paris veröffentlicht eine Aufforderung an alle Spanier in Frankreich, insbesondere an diejenigen, die sich in den Konzentrationslagern befinden, nach Spanien zurückzukehren. „Alle Spanier“, so heißt es in der Mitteilung, „deren Gemütern rein und deren Vergangenheit ehrenhaft ist, haben ihren Platz in Spanien.“

Dänemark will auf englische Neutralitätsbrecher schießen

Vom dänischen Kriegsministerium wird auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß bei militärischen Maßnahmen zur Abwehr unerlaubten Ueberfliegens dänischen Territoriums das Publikum durch das Herabfallen von Sprengsplittern aus großer Höhe gefährdet werden könnte. In Gebieten, wo solche militärischen Abwehrmaßnahmen besonders in Frage kommen können,

wird daher durch eine lokale Bekanntmachung der Bevölkerung eine entsprechende Mitteilung gegeben werden, die dann dafür sorgen muß, unter Dach und Fach zu kommen, wenn Flugzeuge gebürt oder gesehen werden.

Zerstörung mehrerer Eisenbahnlinien

Berlin, 13. Sept. Trotz ungünstigen Wetters haben die an der Ostfront eingeschlossenen Verbände der deutschen Luftwaffe tatkräftig die Kampfhandlungen des Heeres unterstützt. Ferner wurden die Eisenbahnlinien Bialystok-Moskowitz, Slonim-Baranowice, Bialystok-Brest, Brest-Bial durch Bombenwürfe verschiedentlich unterbrochen. Auf den Bahnhöfen Olejko-Dorniec und Modama wurden schwere Treffer erzielt.

Bei Radymna nördlich Przemysl wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Weitere Einberufungen in der Sowjetunion

Moskau, 13. Sept. Die Einberufung von Reservisten zur Roten Armee geht immer noch weiter, obwohl nicht mehr in gleichem Umfange wie am letzten Samstag und Sonntag. In den Straßen und an den Bahnhöfen Moskaus sieht man nach wie vor selbstdarnehmlich ausgerüstete Truppen, die mit Waffen und Gepäck nach der Westgrenze der Sowjetunion abtransportiert werden. Vor den Kasernen sind viele Frauen zu beobachten, die von ihren Männern Abschied nehmen.

„Höchstens sechs bis acht Monate!“

Gefährdung der englischen Versorgung durch U-Boot-Krieg

Stockholm, 13. Sept. Unter der Überschrift „Deutschlands grüner Krieg“ untersucht einer der händigen Mitarbeiter des „Aftonbladet“, der sich besonders mit Wirtschafts- und Seefahrtsfragen beschäftigt, die Möglichkeiten, durch Kreuzerrieg der U-Boot-Waffe Englands Kriegswirtschaft entscheidend zu treffen. In dem Artikel wird festgestellt, daß England sich hinsichtlich seiner Versorgung aus eigenen Mitteln höchstens sechs bis acht Monate halten könne. Auf die Dauer sei England gezwungen, drei Viertel seines Lebensmittelbedarfs und einen bedeutenden Teil seiner Rohstoffe, vor allen Dingen Erdöl, zu importieren. Ein tödlicher Schlag gegen England wäre durch die Zerstörung von Ozeanatlantischen Schiffen geführt werden. Die Tatsache, daß schon in den ersten Tagen Schiffsverluste vorlägen, die bedeutend höher seien als die Durchschnittsverluste Englands während des Weltkrieges, könne unter Umständen auch gewisse Folgen für ein etwaiges Eingreifen anderer Länder gegen England haben.

Ein einziger verlorenener Krieg bedeute für das britische Imperium das Ende. Der Artikel schließt mit den Worten: England gewinnt jeden Krieg außer einem, nämlich dem letzten.

Ausführliche Wochenfilmshows

In England und Frankreich geschlossene Filmtheater

Berlin, 13. Sept. Nachdem Frankreich und England sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich erklärt hatten, verfügten die dortigen Behörden fast sämtlicher Städte neben der Schließung von Verspätungsstätten auch die Schließung der Filmtheater. Dieses Verbot erregte im Publikum so große Verwirrung, daß die großen englischen und französischen Zeitungen nunmehr seit Tagen fordern, man möge die Schließung insbesondere der Filmtheater sofort aufheben.

Deutschland hat demgegenüber nur in einer verschwindend geringen Anzahl von Fällen Schließung von Filmtheatern aus sicherheitspolizeilichen Gründen und Erwägungen des Luftschutzes durchgeführt. Aber auch diese vorsorglich erfolgten Schließungen sind in den letzten Tagen fast ganz aufgehoben worden. Jeder Volksgenosse hat also überall die Möglichkeit, an jedem beliebigen Abend ins Kino zu gehen. Darüber hinaus stehen die deutschen Lichtspieltheater durch die Filmwochenshows mehr als sonst im Dienste der Berichterstattung über die großen Ereignisse dieser Zeit. Während die Wochenshows bisher eine Länge von ungefähr nur 350 Meter hatten, ist ihr Umfang in Zukunft auf mindestens 500 bis 600 Meter festgelegt worden, und während weiterhin die Wochenshows früher in einer Kopienanzahl von insgesamt 800 erschienen, d. h. acht Wochen benötigten, um sämtliche deutschen Lichtspieltheater zu durchlaufen, ist die Kopienzahl jetzt verdoppelt, d. h. auf 1600 erhöht worden, so daß auch für die kleineren Orte nunmehr die Möglichkeit geschaffen ist, die neuesten Wochenshows mit den Berichten vom Kampf unserer Truppen anzusehen.

Darre an alle Volksgenossen

Berlin, 13. Sept. Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer H. Walter Darre erklärt folgenden Aufruf:

Unsere Männer des deutschen Landvolks sind zu den Jahren gereift. Die Frauen mit den Ästen und den Kindern tragen nun die Last und Sorge um Haus und Hof, um Feldwirtschaft und Viehwirtschaft fast ganz allein. Überall ist die Herbstbestellungsarbeit im Gange. Es müssen aber auch Kartoffeln und Rüben geerntet werden. Es ergeht an alle Volksgenossen die Aufforderung, soweit sie hierzu in der Lage sind, dem deutschen Landvolk in den Tagen der Herbsterntearbeit, der Herbstbestellung und des Getreideerntescheitens beizuspringen, um damit eine entscheidende Tat im Dienste der Landesverteidigung zu leisten. Wir wollen die Hoffnung der englischen Kriegspartei und ihres Bladademineriums, uns wie 1914 bis 1918 auszuheuern, zunichte machen.

Besonders aber bitte ich, dem deutschen Landvolk Hilfe zu leisten bei der Pflege und Erhaltung der wertvollen Mischweidbestände. Es gibt auch in den Städten noch genug hilfsreiche Hände, die dem deutschen Landvolk bei der so dringend notwendigen Wartung des Viehs beispringen können. Das ist zwar eine harte körperliche Arbeit, aber daran mitzuhelfen ist heute um so mehr nationale Pflicht, als wir dadurch die Milchversorgung für unsere Kinder und werdende Mütter sichern und unseren Soldaten die so dringend notwendige Butter beschaffen helfen.

Bauernarbeit ist heute mehr denn je Arbeit für Volk und Vaterland.

Wiederaufnahme des Schlaf- und Speisewagenbetriebs. Die Mitropa teilt mit, daß sie im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium den Schlaf- und Speisewagenverkehr in den D-Jügen wieder aufnimmt.

Staatssekretär Reinhardt über Kriegsfinanzierung

Berlin, 13. Sept. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium äußert sich in der „Deutschen Steuerzeitung“ über die Finanzierung des Krieges. Das Steueraufkommen des Reiches, das 1933 6,8 Milliarden RM betrug, sei im Jahre 1939 auf 17,7 Milliarden RM gestiegen. Es sprächen alle Anzeichen dafür, daß es im gegenwärtigen Rechnungsjahr, das bis 31. März 1940 geht, 24 Milliarden erreichen werde. In dieser Entwicklung komme in aller Eindeutigkeit die Macht zum Ausdruck, um die die Finanzkraft des Reiches unter nationalsozialistischer Führung des Reiches stärker geworden sei. Wir würden auch die Finanzierung des uns aufgewungenen Krieges meistern, wie lange er gegen den Willen Deutschlands auch etwa dauern sollte. Der Finanzbedarf, der sich aus der Kriegsführung zusätzlich ergibt, werde im wesentlichen durch die Maßnahmen der Kriegswirtschaftsverordnung gedeckt, also die Kriegszuschläge zur Einkommensteuer usw. Der Staatssekretär macht klar, daß der Kriegszuschlag nur zur Einkommensteuer, nicht etwa auch zur Mehrertragssteuer, zur Bürgersteuer, zur Kirchensteuer oder zur Gewerbesteuer erhoben wird. Die steuerlichen Maßnahmen und die Maßnahmen auf dem Gebiete der Löhne seien, gemessen an der Größe der Leistung, die die Männer in den vordersten Linien der militärischen Verteidigungsfront für die Nation vollbringen, als klein zu bezeichnen. Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und auf Bier, Tabakwaren und Branntwein und die Neuregelung bestimmter Löhne würden nicht sehr spürbar sein. Ein Kriegszuschlag auf die Vermögenssteuer werde nicht erhoben werden. Es werde nur an das Einkommen und an den Verbrauch von Tabak, Bier, Schamwein und Branntwein angeknüpft. Das Mehrertragsvermögen werde auch im Kriege durch die bestehende Mehrertragssteuer ersetzt werden. Die Mehrertragssteuer werde während des Krieges eine Art „Kriegsgewinnsteuer“ sein. Eine Erhöhung der Körperschaftsteuer sei nicht vorgesehen. Die Kapitalgesellschaften sollten die erforderlichen Instandsetzungen, Umstellungen und Erweiterungen ihrer Betriebsanlagen grundsätzlich aus eigenen Mitteln finanzieren. Die Steuergutscheine würden, wenn der Krieg längere Zeit dauern sollte, wahrscheinlich abgelöst werden durch ein Finanzierungsverfahren, das mehr noch als das Steuerzuschlagsverfahren der Liquidität der Unternehmer angepaßt sein werde. Der Wert der ausgegebenen Steuergutscheine werde dann wahrscheinlich sehr bedeutend steigen. Die Finanzierung des Krieges sei gefichert. Maßnahmen, die geeignet sein könnten den Wert des Geldes zu vermindern, würden nicht getroffen werden.

Achtung! Ausschneiden und aufbewahren!

Straßenverkehr bei Verdunkelung!

Sieben Gebote des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei

Berlin, 13. Sept. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern bekannt:

Bei Verdunkelung ist größte Vorsicht und genaueste Beachtung aller für die sichere Abwicklung des Straßenverkehrs gegebenen Vorschriften unerlässlich. Von allen Verkehrsteilnehmern ermahnt ich, daß sie sich während der Verdunkelung im Straßenverkehr an die folgenden Gebote halten:

1. Scheinwerfer, Vegeranzungs- und Fernlichter, Fahrtrichtungsanzeiger, Kennzeichen und Zeichen für das Mitführen von Wählgängern abdunkeln!

Fahrzeugführer, prüft vor Eintritt einer Fahrt gute Beleuchtung nach dem Grundsatz: Nach oben kein Licht! Abstrahlen! Alle nicht dringend notwendigen Lichtquellen, insbesondere Nebellicht, Rücklicht, Rückfahr- und Suchscheinwerfer außer Betrieb setzen! Die amtlichen Kennzeichen müssen auch bei Verdunkelung lesbar bleiben. Vorschriftenmäßige Abdunkelung wird nach der Verdunkelungsverordnung vom 23. Mai 1939 erreicht durch Abblenden (nach oben), Abdeckung (Kappen, schwarze Farbe usw.), Herabziehen der Leuchtschirme usw. Scheinwerfer müssen entweder abgedunkelt oder so abgedeckt werden, daß die Kraftfahrerscheinwerfer nur ein waagerechter Ausschnitt von 5 bis 8 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Breite, bei Fahrscheinwerfern eine 4 Zentimeter lange und 1 Zentimeter breite waagerechte Öffnung an der unteren Hälfte Licht austreten läßt.

2. Alle Fahrzeuge außer Fahrräder, also auch Fahrwerke und Handwagen, müssen bei Verdunkelung eine rote Schlussbeleuchtung führen, die abdunkeln ist.

3. Das Fahren von blauem Licht ist nur Fahrzeugen der Polizei, Feuerwehr usw. gestattet, an anderen Kraftfahrzeugen, Fahrrädern usw. also unzulässig!

4. Mit abgedeckten Scheinwerfern darf grundsätzlich auf freier Landstraße mit ausgeblendetem Licht (Fernlicht) bei jedem Verkehr und in geschlossenen Ortschaften mit abgedunkeltem Licht gefahren werden.

Es gelten also die allgemeinen Beleuchtungsvorschriften wie bei Nachtverdunkelung mit der Einschränkung, daß die Scheinwerfer abdunkeln sind und ein kurzes Aufblenden der Scheinwerfer, insbesondere anstelle von Schallzeichen, in geschlossener Ortschaft unzulässig ist. Die Einschaltung des Fernlichtes wird durch die am Armaturenbrett blau leuchtende Kontrolllampe angezeigt.

5. Nur mit einer den Verhältnissen angepaßten geringen Geschwindigkeit und unter Beachtung größter Vorsicht fahren!

6. Fahrgänger und Radfahrer! Erkennt die besonderen Gefahren bei Verdunkelung! Fahrzeugführer können auch nur schwer wahrnehmen. Betretet die Fahrbahn daher nur, wenn sich kein Fahrzeug nähert, und möglichst nur an Straßeneckungen und Fußgänger-Überwegen! Radfahrer! Fahrt bei Verdunkelung nur, wenn dringend notwendig und dann langsam und mit größter Vorsicht! Rückstrahler peinlichst sauber halten!

7. Verkehrswichtige Straßen von parkenden Fahrzeugen freihalten!

Fahrzeuge auf der Fahrbahn — möglichst Nebenstraßen — nur aufstellen, wenn sonst kein Raum ist! Auf der Fahrbahn stehende Fahrzeuge unter Beachtung der Verdunkelungsmaßnahmen beleuchten! Aber auch hier kein blaues Licht! Sogenannte Paternengaragen gibt es bei Verdunkelung nicht mehr! Soweit irgend möglich sind Fahrzeuge auf vorhandenen Mittelstreifen, befestigten oder unbefestigten Seitenstreifen, Parkplätzen oder anderen Plätzen aufzustellen, die besonders kenntlich gemacht sind. Hier brauchen sie dann nicht beleuchtet zu sein.

Alle widersprechenden Veröffentlichungen dieser Art sind überholt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Nichtbeachtung dieser Gebote unmissverständlich vorzugehen!



Neue polnische Greuel

Entscheidende neue Berichte über die polnische Garantie-Tollheit

Danzig, 13. Sept. Aus dem Kreis Briesen, einem weitestgehend polnischen Landkreis bei Thorn, treffen Nachrichten über die un-menschlichen Kriegsführung der Engländer in Polen zum Opfer gefallenen Märtyrer des Deutschtums ein. Sie beweisen, daß die Schreckenstage von Bromberg durchaus kein Einzelfall sind. Man muß damit rechnen, daß ein Viertel des Deutschtums in Polen, wenn nicht gar mehr, durch die entsetzlichen Greuel der durch England angepöbelten Polen vernichtet worden ist. Noch kann man sich in keinem Falle ein abschließendes Bild machen. Es ist noch nicht möglich gewesen, die Zahl aller Ermordeten, Verwundeten und Verschleppten festzustellen. Wo aber bereits amtliche Feststellungen getroffen worden sind, da zeigte es sich, daß das Deutschtum in einem Umfang verschleppt und abgeschlachtet worden ist, das alle Schätzungen weit übersteigt.

Aus dem Kreis Briesen sind folgende Nachrichten überliefert: Die Stadt Briesen zählt 8500 Einwohner. Sie war früher zu zwei Dritteln deutsch. Durch die systematische Entbehaftung der Westgebiete durch Polen ist das Deutschtum in der Stadt auf etwa 1500 zurückgegangen. Im Kreis Briesen gibt es nach Schätzung des Landrates etwa 3000 bis 4000 Deutsche. Der Berichtshatter traf den nach tagelangen Ausarbeiten in einem Versteck geretteten Geistlichen nach der Beerdigung von vier Volksdeutschen in Reinsberg. Es handelte sich um zwei Männer und zwei Frauen. Die Wehrmacht hatte zu der Beerdigung eine Ehrenwache gestellt. Den Ermordeten waren die Augen ausgehöhlet worden. Dann wurden sie durch einen Bajonettschlag in den geöffneten Mund getötet. Die evangelischen Gemeinden Briesen und Reinsberg zählen nach Angabe des evangelischen Geistlichen etwa 1600 Seelen, die zur deutschen Volksgruppe gehören. Davon sind 400 verschleppt worden. Bis jetzt muß man mit 100 Toten rechnen. Doch besteht nach den gemachten Erfahrungen kaum Hoffnung, daß die übrigen Verschleppten lebend zurückkehren. Diese 100 kamen jedoch nur aus den Gemeinden Briesen und Reinsberg. Da der Kreis Briesen recht groß ist und aus allen Dörfern ähnliche Greuelmeldungen kommen, muß man annehmen, daß die Gesamtzahl der Verschleppten und Ermordeten das Mehrfache dieser außerordentlich vorläufigen und in jedem einzelnen Falle beglaubigten Angaben der Städte Briesen und Reinsberg ausmachen. Die Toten hat man einander an einigen Stellen in Wäldern hingemordet aufgefunden oder einzeln nachträglich verscharrt. Täglich werden neue Tote in den Wäldern, in Teichen und Seen oder auf den Feldern aufgefunden. Sie alle weisen Spuren bestialischer Mißhandlungen auf. Fast allen sind die Augen ausgehöhlet, die Gelenke gebrochen oder die Gliedmaßen abgehakt worden.

Der größte Teil der Greuel ist nach übereinstimmenden Aussagen verschiedener unabhängig voneinander befragten Seiten von regulärem polnischem Militär verübt worden. Das beweisen auch die zahllosen bestialisch Ertrunkenen, die einwandfrei Bajonettschläge aufweisen. Teile der polnischen Armee sind mit französischen vierkantigen Bajonetten, sogenannten Stiletten, ausgerüstet.

Die meisten Morde am 2. und 3. September verübt worden. Die polnische Landbevölkerung, die jetzt in endlosen Zügen in ihre Dörfer zurückkehrt, war zusammen mit den polnischen Soldaten geflüchtet. Dadurch kam es zu Strahlenverstopfungen und entsetzlicher Panik. Der deutsche Volksteil der Dörfer wurde gezwungen, die Flucht mitzumachen, um ihm die Gelegenheit zu nehmen, zu den heranziehenden deutschen Truppen zu stoßen. Ein junger volldentscher Bauer, den der Berichtshatter auf dem Felde dabei sah, als er seinen bei dieser Flucht umgelommenen Vater ausgrub, um ihn in die Heimat zu überführen, war Junge, wie reguläre polnische Soldaten bei Hochlicht neun aus Lindern im Kreis Graudenz mitgeschleppte deutsche Bauern, die verhaftet, bei der allgemeinen Flucht zurückzuziehen, vor den Augen ihrer Frauen und Kinder niederstachen und mit den Gewehrköpfen zusammenschlugen und in einen Teich warfen. Die Leichen sind gefunden und bereits bestattet worden.

Aus Schönsee (polnisch Kowalewo), einer etwa 2000 Einwohner zählenden ländlichen Stadt zwischen Briesen und Thorn, ist die deutsche Bevölkerung seit Jahren unter den gemeinsamen Schikanen systematisch herausgedrängt worden. Die Zurückgebliebenen haben sich an den furchtbaren Mordtagen in dem weiten Sumpfland verstreut, das an der Stelle des trockengelegten Sees verblieben ist. Die bekannteste deutsche Familie in Schönsee war die Familie des Gärtnereibesetzers Bormann. Bormann hatte eine der größten Blumengärtereien Polens und war seit Jahren den schwersten Anfeindungen und Ueberfällen der Polen ausgelegt. Aus dieser Gärtnerei sind 18 Menschen verschleppt worden.

Bei der Verschleppung muß man drei Gruppen unterscheiden. Zur ersten Gruppe gehören die Volksdeutschen, die vom polnischen Militär zusammen mit der polnischen Bevölkerung zur Flucht gezwungen worden sind. Von diesen sind einige wieder zurückgeführt. Zur zweiten Gruppe gehören Frauen, Greise, Kinder. Von diesen sind einige Gruppen Männer freigelassen worden und gleichfalls zurückgeführt. Oft sind aber auch diese nachrückenden polnischen Hülftlingshaufen in die Hände gefallen und niedergemacht worden. So sind aus einem Transport von etwa 40 Frauen aus Briesen nur zwei zurückgeführt, nachdem die Verschleppten hinter der Drowens, also bereits jenseits der alten deutsch-russischen Grenze, von der Polizei im Walde freigelassen worden waren mit der Bemerkung: „Laßt ihr Hunde, ihr krepirt hier sowieso!“ Die polnische, auf Anweisung des englischen Secret Service gebildete Brigantennwehr, die sich Hilfspolizei nannte, hatte die Frauen nach dem Abtransport der als Geiseln verschleppten Volksdeutschen ausgetrieben. Sie ist mit ausgeplanztem Bajonett durch die Häuser der Besten gezogen mit dem Ruf: „Wir suchen noch Deutsche!“

Die dritte Gruppe der Verschleppten sind die politischen Gefangenen, alles Führer der Volksdeutschen und all die Männer und Frauen und teilweise auch ihre Kinder, die irgend eine Bedeutung in der Volksgruppe hatten. Von ihnen ist in allen Fällen bisher kaum ein einziger zurückgeführt. Es wird angenommen, daß sie bis in die Wälder an der Drowens mitgeschleppt worden sind und dort ermordet wurden.

Polnischer Munitionszug in die Luft gestossen
Wie aus Wilna berichtet wird, ist in Warschau ein polnischer Munitionszug in die Luft gestossen.

Unmöglich, die polnischen Mißtaten zu schildern!

Amsterdam, 13. Sept. Der Berichtshatter des Amsterdamer „Telegraaf“ schildert seine Eindrücke in den von den Deutschen besetzten Gebieten Polens. Nach einem Hinweis auf die mißerbaiten Disziplin der deutschen Truppen stellt der Berichtshatter auf Grund der Berichte und Photos über die Abschachtung und Marterung volldentscher Frauen und Männer fest, es handle sich hier um das Entschuldigste und Grauenhafteste, was ein Mensch sich nur in seinen schlimmsten Vorstellungen ausmalen könne. Das, was der polnische Hof sich hier geduldet habe, könne man in Worten überhaupt nicht wiedergeben. Es sei einfach unmöglich, diese Mißtaten zu schildern.

Aus Stadt u. Land

Magd., den 14. September 1939

Der eine fragt: Was kommt danach? Der andre: Ist es recht? Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht. Storm.

14. September: 1789 Alexander v. Humboldt geb. — 1817 Theodor Storm geboren.

Luffschub

Die Amtsträger des Reichsluftschubverbandes werden allen Haushaltungen in den nächsten Tagen Abdruck der Reunten und Jehrnten Durchführungsvorordnung zum Reichsluftschubgesetz zu stellen, die der Landrat in Calw herstellen ließ. In der Reunten Durchführungsvorordnung werden die behelfsmäßigen Luftschubmaßnahmen in bestehenden Gebäuden behandelt und die für die einzelnen Gebäude postwendend Einbauten und Luftschubvorrichtungen an Hand von Skizzen leicht verständlich dargestellt. Die Jehrnte Durchführungsvorordnung gibt Richtlinien für das luftschubmäßige Verhalten bei Luftangriffen und Luftschubübungen. Es handelt sich um die maßgebenden gesetzlichen Vorschriften. Ihre Beachtung ist Pflicht jedes Volksgenossen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß sich jeder Einzelne mit den Bestimmungen befaßt und das Merkblatt sorgfältig aufbewahrt.

Eichamt Calw geschlossen

Das Eichamt ist wegen Einderufung seines Personals zum Heeresdienst bis auf weiteres geschlossen. Die Geschäfte werden vom Eichamt Stuttgart, Registraße 14, versehen.

„Jungenbrecheiße“ Namen

Die Kampfbungen in Polen vollziehen sich in einem atemraubenden Tempo. Mit größtem Interesse verfolgen wir in der Heimat den raschen Vormarsch unserer tapferen Soldaten und zeichnen die Städte und Dörfer, die besetzt wurden, in die Karte ein. Täglich hören und lesen wir neue polnische Orts- und Städtenamen. Wie diese Namen mit ihrer Häufung von Konsonanten eigentlich ausgesprochen werden, können wir uns nur schwer vorstellen, und wir haben das Gefühl, es gehörte eine besonders geartete slawische Junge dazu, um das überhaupt fertigzubringen. Tatsächlich ist die Aussprache nicht so schwer wie sie aussieht, und die Sache vereinfacht sich schon sehr, wenn man weiß, daß viele der polnischen Doppelkonsonanten in Wirklichkeit nur einen einzigen Konsonanten darstellen. So ist sz gleich unserem deutschen sch und das cz wird ein einziger Konsonant sich ausgesprochen. Es bleiben allerdings immer noch genug Schwierigkeiten übrig, wenn bei einem Namen vier oder womöglich noch mehr Konsonanten aufeinander folgen wie z. B. bei dem Ort Szuczyn, der Schuchschin gesprochen wird. Das empfinden wir zwar im ersten Augenblick immer noch als jugendbrecheiße Zumutung, wenn wir es aber langsam versuchen, ist es keineswegs so übermäßig schwer. Andere auf polnischen Gebiet lebenden deutschen Brüder haben sich die Sache von jeder damit vereinfacht, daß sie überall, wo der Pole sich sagt, nur sch sprechen. Den eingangs erwähnten Ort Szuczyn also sprechen sie einfach Schuchin aus. Der Ton liegt im Polnischen ausnahmslos auf der vorletzten Silbe, sogar der Name Berlin wird von den Polen auf der vorletzten, in diesem Fall also auf der ersten Silbe betont. Ebenso wie die Franzosen und überhaupt fast alle anderen Völker außer uns Deutschen gehen die Polen höchst selbstherrlich mit den aus einer anderen Sprache stammenden Namen um. Wir haben daher erst recht keine Veranlassung, darauf zu achten, daß einem polnischen Namen auch die richtige polnische Aussprache zuteil wird.

Kriegsbeitrag der Gemeinden

darf nicht auf die Steuerpflichtigen abgewälzt werden

In einem Rundschreiben, den der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Reichsfinanzministers an die Landesregierungen gerichtet hat, beauftragt er sich mit dem Kriegsbeitrag der Gemeinden. Der Kampf, den das deutsche Volk zur Wahrung seiner Ehre und Verteidigung seiner lebenswichtigen Interessen zu führen gezwungen sei, fordere zu seiner erfolgreichen Durchführung den unbedingten und risikolosen Einsatz des ganzen Volkes. Auch die Gemeinden müßten ihre gesamte Finanzkraft in den Dienst der alles überragenden Reichsnotwendigkeiten stellen. Zur Durchführung des hierzu bestimmten Kriegsbeitrages der Gemeinden bestimmt der Erlaß, daß von der Gesamtheit der Gemeinden eines jeden Landes monatlich als Kriegsbeitrag zu leisten sind: 2,5 v. H. der Mehreträge der Grundsteuer A, 5 v. H. der Mehreträge der Grundsteuer B, 7,5 v. H. der Mehreträge der Gewerbesteuer und 10 v. H. der Mehreträge der Bürgersteuer. Der Kriegsbeitrag, den die einzelne Gemeinde aufzubringen hat, ergibt sich jedoch nicht aus dieser Berechnung, sondern aus der in dem Erlaß näher ausgeführten Einzelregelung. Die von den Stadt- und Landräten auszubringenden Beträge sind als besondere Landesumlage bzw. „Kriegsbeitragsumlage“ monatlich an die Landeskasse abzuführen. Der Landrat verteilt den auf ihn entfallenden Betrag auf seine Gemeinden. Die von den freisprechenden Gemeinden auszubringenden Beträge sind als besondere Kreisumlage bzw. „Kriegsbeitragsumlage“ monatlich an die Kasse des Landkreises abzuführen. Wie der Erlaß betont, sei es Sinn und Zweck des Kriegsbeitrages, daß die Gemeinden diesen nicht auf die Steuerpflichtigen abwälzen dürfen. Deshalb ist den Gemeinden untersagt, die für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzten Hebesätze für die Realsteuern und die Bürgersteuer zu erhöhen. Hierunter fällt auch der Hebesatz für die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme. Das Verbot erstreckt sich auch auf eine Erhöhung von Hebesätzen, die für das Rechnungsjahr 1939 beschlossen, aber noch nicht genehmigt oder bekannt gemacht worden sind. Im übrigen haben die Luftschubbehörden streng darüber zu wachen, daß der Kriegsbeitrag nicht auf die Steuerpflichtigen abgewälzt wird.

Bezugscheine auch für Autoreifen

Ablieferung und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschukbereifungen

Am 13. Sept. Die Reichsstelle für Kautschuk und Abbeil hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine im Reichsanzeiger Nr. 211 veröffentlichte Anordnung Nr. 51 über Ablieferung und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschukbereifungen erlassen. Die Anordnung enthält wichtige Bestimmungen:

1. Ablieferung von Reifen. 1. Alle Fahrzeug-Kautschukbereifungen sind mit Wirkung vom 11. September 1939 beschlagnahmt, 2. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß der Fahr-

zeughalter über Reifen nicht ohne Genehmigung der Reichsstelle für Kautschuk und Abbeil verfügen darf. 3. Beschlagnahmte Reifen müssen in dem bisherigen Zustand erhalten und pfleglich behandelt werden. 4. Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge eine Tankausweiserte oder ein Mineralölbezugschein ausgestellt ist und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 auf Grund der „Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen“ gekennzeichnet sind, dürfen die auf ihren Fahrzeugen montierten Reifen einschließlich der auf Rädern montierten Reifendruckventile unbeschadet der Beschlagnahme weiter verwenden. Auch Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge kein Ausweis der oben genannten Art ausgestellt ist und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 kein besonderes Kennzeichen erhalten haben, können ihre Fahrzeuge bis auf weiteres bereift lassen, müssen jedoch die Reifen auf Verlangen der unteren Verwaltungsbehörden bei der nächsten öffentlich bezeichneten Reifensammelstelle melden. 5. Alle nicht an Fahrzeugen montierten (also losen) Reifen, gleichgültig ob gebraucht oder neu, sind bis zum 30. September 1939 bei der nächsten Reifensammelstelle abzuliefern. Die abzuliefernden Reifen sind auf der Innen- und Außenseite mit Namen und genauer Anschrift des Ablieferers zu versehen. Schlauch, Felgenband und Gummimuffband sind, soweit vorhanden, an dem Reifen zu befestigen. Der Ablieferer erhält eine Empfangsbekundigung, aus welcher der Abnahmegrad der angelieferten Reifen ersichtlich ist. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch besondere Anordnung festgestellt, daß die zu zahlende Entschädigung nach dem Grad der Abnutzung zu bemessen ist.

II. Ausgabe der Ersatzreifen. 1. Ersatzreifen dürfen nur gegen Reifentarte oder Reifenbezugschein bezogen werden. 2. Kraftfahrzeuge werden Reifentarten, für Fahrräder und Gespannwagen Reifenbezugscheine ausgestellt. 3. Reifentarten erhalten alle Kraftfahrzeughalter, deren Fahrzeuge zum Verkehr besonders zugelassen sind. 4. Die Ausstellung der Reifentarten ist unter Vorführung des Kraftfahrzeuges zu beantragen. Das zuständige Wirtschaftsamt wird benachrichtigt, wo Reifentarten und Bezugscheine ausgegeben werden. 5. Bis zur Ausstellung der Reifentarten kann der Fahrzeughalter in dringenden Fällen auf Grund seines Tankausweises beim Wirtschaftsamt einen vorläufigen Reifenbezugschein beantragen. 6. Die zu beziehenden Reifen sind gegen Vorlage der Reifentarte oder des vorläufigen Reifenbezugscheins bei einem zugelassenen Reifenhändler zu bestellen. Dieser leitet die Bestellung weiter und übernimmt die Beschaffung der Reifen. Ueber die Zuweisung der Reifen entscheidet das zuständige Bezirkswirtschaftsamt. 7. Ersatzreifen werden nur gegen Abgabe des abgefahrenen Reifens ausgehändigt. Falls der abgeforderte Reifen noch runderneuerungsfähig ist, kann mit denotzuger Zuweisung des Ersatzreifens gerechnet werden. Nicht nur die Pflicht, sondern auch das eigene Interesse des Kraftfahrers gebietet es also, die Reifen nicht bis zur völligen Unbrauchbarkeit abzufahren, sondern sie in noch runderneuerungsfähigem Zustand abzuliefern.

Neun weitere Lager

Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes in Württemberg

Bekanntlich können nach dem Aufruf des Reichsarbeitsführers Mädchen bis zu 25 Jahren, die in keinem festen Arbeitsverhältnis stehen oder sonst abkömmlich sind, zum weiblichen Arbeitsdienst einberufen werden. Selbsterständig können sich die Mädchen auch freiwillig melden. Auf diese Weise soll die Zahl der Arbeitsmädchen in Deutschland von 30 000 auf 100 000 erhöht werden. Der Einsatz der Arbeitsmädchen soll in noch härteren Maße als bisher in der Landwirtschaft erfolgen.

Am Bezirk XII (Südwest) des weiblichen Arbeitsdienstes, der Württemberg und Hohenzollern umfaßt, wird sich die Vergrößerung des weiblichen Arbeitsdienstes so auswirken, daß zunächst neun neue Doppellager eingerichtet werden, und zwar in freigeordneten Unterküsten des männlichen Arbeitsdienstes.

Die Einrichtung dieser neuen Lager soll bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Jedes dieser Lager wird 80 bis 100 Mädchen beherbergen. Der erste Neueintritt von Arbeitsmädchen erfolgt ab 16. September. Der nächste Eintrittstermin ist am 1. Oktober. Bis dahin werden dann noch zahlreiche neue Lager eröffnet werden. Die Mädchen, die sich jetzt im Arbeitsdienst befinden, werden vorläufig nicht entlassen.

Bemerkenswert ist, daß sich sehr viele ehemalige Arbeitsdienstführerinnen und Arbeitsmädchen auf den Aufruf des Reichsarbeitsführers hin alsbald zum Führerinnenendienst gemeldet haben. Darunter auch einige ehemalige Führerinnen, die bereits verheiratet sind, oder Frauen von Führern des männlichen Arbeitsdienstes, die früher einmal in der erzieherischen oder Jugendarbeit gestanden haben.

Keine Sendungen mit leichtverderblichen Lebensmitteln!

Die Reichspost teilt mit, daß den Postkommunikationsstellen täglich Hunderte von ungenügend verpackten Postsendungen an Soldaten mit leicht verderblichen Lebensmitteln (Weintrauben, Pflaumen, Pfirsiche, Birnen, Honig, der ausläuft, Tomaten, Obstsalat usw.) zugehen, die schon bei der Post beschädigt eingehen und neu verpackt werden müssen. Alle Angehörigen von Soldaten werden dringend gebeten, solche Sendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln nicht aufzugeben.

Bei Gehaltsvorauszahlung wird der Kriegszuschlag für September nachgehoben. Der 50%ige Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird durch Steuerabzug erstmals vom laufenden Arbeitslohn für einen Lohnzahlungszeitraum erhoben, der nach dem 4. September 1939 endet und ebenso von den sonstigen Bezügen, die dem Steuerpflichtigen hierzu zusteht, ist der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer noch nachträglich von den bereits für den Monat September ausgezahlten Dienstbezügen der Beamten zu erheben. Nachzahlungen auf Dienstbezüge, die für einen vor dem 4. September 1939 liegenden Zeitraum nachträglich geleistet werden, unterliegen dem Kriegszuschlag.

Gute Flachsernte

Gorb a. N. Nach reger Arbeit konnten dieser Tage die Flachsanpflanzler wieder Flachspyramiden auf den Äckern formen und Hunderte und aber Hunderte von Flachshümpeln zum Trocknen und Dörren ausbreiten. Ungefähr 70 cm. hoch wurden heuer die Gewächse. Auch der ähthaltige Reinfamen ist vorzüglich geraten.

Des Reiches Unterpand

Ihr in Schlössern, ihr in Städten
Reiche schmüden unser Land,
Adelmann, der auf den Beeten
Deutsche Frucht in Garten band —
Traute deutsche Brüder, hört
Kleine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu!

Max Schrenkendorf, der Dichter
der Befreiungskriege (1783—1817)

Württemberg

Stuttgart, 13. Sept. (Todesfall.) Am Dienstag starb im Alter von 34 Jahren an den Folgen eines Unfalls Schriftleiter Werner Ade, der Leiter der Kulturkristallzeitung der Württembergischen Landeszeitung und Mitarbeiter der NS-Presse. Die Männer der Presse verlieren in ihm einen Kameraden, der durch sein stets kameradschaftliches Wesen äußerst beliebt war.

Zwischen Wagen eingeklemmt. Am Dienstagvormittag wurde in der Heilbronner Straße ein 48 Jahre alter Mann beim Abkloppen eines Lastwagenanhängers zwischen diesen und den Motorwagen eingeklemmt. Er erlitt schwere Kopf- und Brustquetschungen und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. In keinem Aufkommen wird gezweifelt. — Abends wurde auf dem Güterbahnhof ein 34 Jahre alter Mann zwischen einem Eisenbahn- und einen Lastwagen eingeklemmt. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Ludwigsburg, 13. Sept. (Kinderwagenmorde.) In letzter Zeit ist hier eine Diebin aufgetreten, deren Spezialität es war, auf der Straße abgestellte Kinderwagen zu durchsuchen. Sie nützte dabei die Tatsache aus, daß viele Mütter, die bei Besorgungen ihren Kinderwagen auf der Straße abstellen, allerhand Wertgegenstände, ja sogar Geldbeutel in den Kinderwagen zurücklassen. Auf diese Weise sind der Diebin rund 120 RM. in die Hände gefallen. Den Bemühungen der Gendarmerie und der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Täterin festzunehmen. Es handelt sich um eine Frau aus Redarweibingen.

Weilheim, Kr. Tuttlingen, 13. Sept. (Ein Toter, drei Verletzte.) In der Nacht zum Dienstag fuhr auf der Landstraße nach Rietheim ein Lastwagen mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß das Fahrerhaus völlig weggerastert wurde. Ein 23jähriger Mitfahrer aus Spaichingen namens Eugen Winter war sofort tot, drei weitere Mitfahrer wurden verletzt. Der Fahrer wurde verhaftet, da er durch zu rasches Fahren das Unglück verschuldet hat.

Saulgau, 13. Sept. (Blutvergiftung.) Der 13 Jahre alte Sohn des Straßenwärters Roth zog sich kürzlich eine kleine Wunde am Fuß zu. Er beachtete die Wunde nicht weiter und so stellte sich schließlich Blutvergiftung ein, die zum Tode des Jungen führte.

Winterrieden (Schwaben), 13. Sept. (Zündelnde Kinder.) In dem Anwesen des Bürgermeisters Popp, hier, brach durch spielende Kinder Feuer aus. Der ganze große Hof wurde in Schutt und Asche gelegt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Nachbaranwesen zu schützen. Die gesamte Heu- und Grummeternte ist vernichtet. Von dem Gebäude stehen nur noch die Grundmauern.

Malen, 13. Sept. (Kindertrunken.) Beim Spielen in der Nähe des Kochertals fiel am Dienstagabend das 3 1/2 Jahre alte Söhnchen Helmut des Glashnermeisters Schieber ins Wasser und wurde bis zu den Riegerwerken abgetrieben. Dort konnte das Kind herausgezogen werden, doch kamen Wiederbelebungsversuche bereits zu spät.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen einen Rechtsfriedensbrecher

Stuttgart, 12. Sept. Das Sondergericht erteilte den 21jährigen Alfred Kohl aus Reuß wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Tateinheit mit einem Verbrechen des versuchten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Kohl war wegen einer über ihn verhängten Disziplinarstrafe aus dem Arbeitsdienstlager in Lippstadt entwichen und war dann, in der Landwirtschaft mitbeteiligt, mit dem Fahrrad bis nach Württemberg gekommen, wo er sich in Nordheim freiwillig bei der Gendarmerie als Arbeitsdienstflüchtiger meldete. Bis zur Ueberstellung in sein Arbeitsdienstlager wurde er darauf ins Gerichtsgefängnis Bradenheim eingewiesen. Da ihm die Ueberstellung nicht rasch genug ging, beschloß der übrigens noch nicht vorbestrafte Bursche, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Er ließ sich am 7. September abends gegen 7 Uhr unter einem Vorwand die Zelle aufschließen und überfiel dann den 60jährigen Oberwachtmeister plötzlich, in-

dem er ihm mit einem bereitgehaltenen Stuhlfuß mit voller Wucht fortgesetzt auf den Kopf schlug. Es gelang ihm dann, an dem zusammengefallenen Beamten vorbei in den Hof zu entkommen, wo sein Fahrrad stand. Am Hofort wurde er jedoch von dem schwerverletzten Wachtmeister eingeholt, der nun wiederum den äußerst brutalen Mißhandlungen Kohls ausgesetzt war. Die Frau des Wachtmeisters, die ihrem Mann gleich zu Anfang des Kampfes mit dem Wachtmeister vergewaltigt wurde, ließ sich nun einen anderen Untersuchungsgefangenen frei, während von der Straße ein Handwerksmeister und sein Geselle mit einem Wollshund anrückten. So konnte Kohl mit vereinten Kräften überwältigt und kampfunfähig gemacht werden. Der Wachtmeister war durch die schweren Schläge mit dem Stuhlfuß fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden. Er liegt heute noch schwer darnieder.

Karlsdorf bei Bruchsal, 13. Sept. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich bei der Kreuzung an der Bahnhofswirtschaft. Der 32 Jahre alte Johann Kistner von Neuhard wollte in die Reichsstraße Nr. 35 nach Bruchsal mit dem Motorrad einbiegen. Dabei nahm er ansetzend die Kurve nicht eng genug, so daß er von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen erfasst wurde. Kistner stürzte auf die Straße und wurde dabei schwer verletzt. Nach der Verbringung ins Krankenhaus starb er noch am gleichen Abend.

Baden-Baden, 13. Sept. (Tödlicher Radunfall.) Die 56 Jahre alte Frau Juliane Dürr von Ottersdorf wollte am Sonntag bei ihrer in Baden-Baden in der Hochstraße verheirateten Tochter zu Besuch. Auf dem Nachhauweg, den sie über die abschüssige Straße in Richtung Waldsee- und Bahnübergang wählte, bestien sie trotz der Warnung ihrer Tochter, das Rad nicht zu benützen, sondern bis zum Bahnübergang zu Fuß zu gehen, ihr Fahrrad und fuhr, da die Bremsen des Fahrrades nicht in Ordnung waren und sie auf der steil abfallenden Straße die Herrschaft über das Rad verlor, direkt in den Tod. Sie stieß auf einen Signalmaß beim Bahnübergang auf und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Kapf, 13. Sept. (Gegen einen Baum gefahren.) Zwischen Oberndorf und Kuppenheim geriet ein Personkraftwagen aus ungeklärter Ursache aus der Fahrbahn und rannte gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden schwer verletzt ins Forbacher Krankenhaus gebracht.

Oberdiebach, (Landkreis Mosbach), 13. Sept. (Die Kompanie als Pate.) Während seiner Abwesenheit wurde dem Schützen Richard Ibrig das neunte Kind, ein Sohn geboren. Seine Kompanie hat die Patenschaft übernommen und dem kleinen Manfred 100 RM. überwiesen, die ihm im 20. Lebensjahr mit Zins und Zinseszins ausgeteilt werden können.

Kürzell, 13. Sept. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der zwei Jahre alte Knabe der Familie Eberhard Biegert geriet im Dekonomiegebäude mit dem dort aufgestellten Elektromotor in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Vollstetten bei Waldshut, 13. Sept. (Brandstifter und Selbstmörder.) Das landwirtschaftliche Anwesen des Bauers Karl Kübler in Dittenberg wurde durch einen Brand vollständig vernichtet. Den Flammen fielen neben den landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch die Maschinen und das Mobiliar zum Opfer. Ein Kalb und ein Schwein sind ebenfalls mitverbrannt. Wie festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor. Der Täter, der das Haus vorläufig angezündet hatte, hat im nahen Wald durch Erhängen seinem Leben ein Ende gesetzt.

Letzte Meldungen

Die ersten Eisernen Kreuze im Heer

DRS. Berlin, 13. Sept. Von Generalfeldmarschall Göring sind am 13. 9. 1939 gelegentlich seiner Reise an die Front die ersten Eisernen Kreuze 1939 an besonders erfolgreiche Flugzeug-

besatzungen verliehen worden. Wie wir weiter erfahren, erfolgte gleichzeitig auch im Heer die Verleihung der ersten Eisernen Kreuze 1939.

Erbitterte neutrale Proteste gegen England

DRS. Stockholm, 14. Sept. „Deister Götlands Korrespondent“ erklärt: Die Welt sei nicht dazu geschaffen, die direkten oder indirekten Folgen eines Krieges des britischen Imperiums zu tragen. Es wird dann zur Solidarität der Neutralen aufgefordert. Meistlich äußern sich andere Zeitungen.

Strikte Neutralität Rumäniens, Hofminister Cigarta bei Göring

DRS. Berlin, 14. Sept. Der rumänische Hofminister Cigarta wurde in Berlin von Generalfeldmarschall Göring empfangen, um der Reichsregierung eine strikte Neutralitätserklärung zu überreichen.

Aufruhr auch in Nordostpolen

Belgische Berichte über Kuffstände im Raum Grodno-Wolkowist-Bialystok

DRS. Brüssel, 14. Sept. Hans Kees gibt Informationen von verschiedenen zuverlässigen Quellen wieder, wonach seit mehreren Tagen in einem Teil Polens, der durch das Dreieck Grodno-Wolkowist-Bialystok begrenzt werde, Kuffstände ausgebrochen seien. Man dürfe nicht vergessen, daß durch den Versailles Vertrag rund 7 Millionen Russen und orthodoxe Ukrainer an Polen gefallen seien, die sich jetzt von der polnischen Herrschaft befreien wollten.

Alle Straßen und Zugangswege versperrt

Furchtbare Zustände bei der Massenflucht aus Warschau

DRS. Amsterdam, 14. Sept. Laut Nachrichten aus Warschau hat die Massenflucht der Bevölkerung, die nun durch Abriegelung der meisten Zugangswege nur in südwestlicher Richtung erfolgen kann, zu furchtbaren Zuständen geführt. Die völlig ausgehungerten, schlicht belledierten und ermatteten Flüchtlinge füllen alle Straßen und verperren die Zugangswege. Viele hinken in der Dunkelheit ermüdet am Wegesrand zusammen, um am anderen Morgen nicht mehr zu erwachen.

Verzürmte Leichen an Hausstore genagelt

Grauenhafte Missetaten auf Anweisung englischer Berater

DRS. Amsterdam, 14. Sept. Wie von der litauisch-polnischen Grenze gemeldet wird, haben zwei Flüchtlinge folgende Einzelheiten berichtet: Die Blutnacht von Bromberg habe in vielen polnischen Städten und Dörfern Nachahmung gefunden. In Wolkowist, Bialystok und den benachbarten Dörfern sei es zu furchtbaren Missetaten gekommen. Die auf Anweisung der englischen Berater bewaffneten Banden von Zivilisten hätten mit geradezu an Wahnsinn grenzenden Sadismen ihre Jagdgesühle an den Deutschen gelüßt. Die schwer verstümmelten Leichen seien in vielen Fällen an die Tore der Häuser, in denen einst die Deutschen gewohnt hatten, genagelt worden.

Ausländische Militärattachés zur Besichtigung des polnischen Operationsgebietes eingeladen

DRS. Berlin, 13. Sept. Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres begeben sich in dieser Woche die in Berlin beglaubigten Militärattachés der neutralen Staaten in das Operationsgebiet in Polen.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Rößler, Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. DR. VIII, 1939; über 2000.

Unsere heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Nagold

Anordnungen zum Obstmarkt

Der Obstmarkt findet in Verbindung mit dem Wochenmarkt jeden Samstag, erstmals am Samstag, den 16. September d. J. am alten Kirchplatz wieder statt. In Ergänzung der Wochenmarktordnung werden für heuer folgende Anordnungen getroffen:

- Der Markt beginnt bis 15. Oktober um 7 1/2 Uhr morgens, ab 15. Oktober um 8 Uhr und muß jeweils um 11 Uhr beendet sein. Vor der für den Beginn des Marktes bestimmten Zeit darf mit dem Verkauf von Waren nicht begonnen werden. Außerhalb des Marktes dürfen vor Marktbeginn und während der Marktzeit Gegenstände des Marktverkehrs nicht feilgeboten oder verkauft werden.
- Tafel- und Wirtschaftsobst darf nur nach den Bestimmungen der deutschen Verladepflichtung für Obst und Gemüse und nach der Anordnung Nr. 41 der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft feilgeboten werden.
- Die Wiegegebühr an den Wagmeister beträgt 5 J. pro Kisten; Es darf nur diese städtische Waage benutzt werden.
- Gunde sind auf dem Wochenmarkt an der Leine zu führen.
- Die beauftragte Marktcommission hat die Durchführung dieser Anordnungen wie der Wochenmarktordnung überhaupt zu überwachen. Ihren Anordnungen ist Folge zu leisten. Verstöße sind strafbar.

Im übrigen ergeht allgemeine Einladung zur Besichtigung und zum Besuch des Obstmarktes.

Den 13. September 1939

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der Kreisverband Hord benötigt sofort eine größere Anzahl

Betten und Bettstellen

Angebote an die Kreispflege Hord erbeten. 1531

Danksagung

Nagold, den 14. September 1939

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter



Margarete Sayer Witwe

geb. Kirm

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Tochter: Marga Sayer

Gib' stets beim Spülen SUI hinein
dann wird die Wäsche blütenrein!

Das ist das bewährte Mittel zum Abkochen, Bleichen und Fleckenlösen

Obst-Versteigerung

Am Samstag, 16. Sept., 13 Uhr wird in 1526

Unterschwandorf

der diesjährige Obstertag öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Freiherrl. v. Rechler'sche Gutsverwaltung.

Abzüge der Karte von Polen zu 10 Pfg. in der Buchhandlg. Zalsor

Bierzimmer-Wohnung

mit Garten gegen 2-3-Zimmer-Wohnung

zu tauschen gesucht

Angebote unter Nr. 1528 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Inferieren bringt Erfolg!

R. Harr

Heilpraktiker

Nagold, Marktstr. 9

Homöopathie / Naturheilkunde

Sprechstunden: Werk. von 9-11

und 14-18 Uhr

„Zugelassen zu privaten Krankenhäusern“

Meiner werten Rundschau

zur gefälligen Kenntnis, daß

mein Geschäft

bis einschl. 27. Sept.

geschlossen ist.

Srau Luise Alos

Nagold. 1530

Eine ältere, 80 Wochen trüchtige

Nutz- und Schaffkuh

verkauft 1526

Fr. Eißler, Käßler, Haterbach

Suche zum 1. Okt. solides

zuverlässiges 1527

Mädchen

für Bienen und leichte

Haushalt. Zeugnisabschr.

und Bild an

Gasthof z. „Hirsch“ - Calw

